

Hier bin ich ChristIn

Pfarre Liefering



**Karibu
Liefering**

Willkommen in Liefering

Pfarre Maxglan



**Herzlich
Willkommen**

in Maxglan

Hier darf ich sein



**Welcome to
St. Martin**

Willkommen in St. Martin

Pfarre St. Martin



**Üdvözöljük
Taxhamban**

Willkommen in Taxham

Pfarre Taxham

Inhalt:

Zum Geleit

Hier bin ich ChristIn, hier kann ich sein 2

Wort des Pfarrverbandsleiters

Offene Türen, hinein in den Ort, wo ich sein darf 3

Pfarre Lieferung:

Gott ist die Liebe 4

Kinderkirche in Lieferung 5

Ansprechpersonen 5

Hierher sind wir gesandt worden, darum geht hinaus 6

Die Lieferinger Kirchenmaus 7

Die Lieferinger Kirchenmaus 7

Pfarre Maxglan:

Spirituelle Orte und Quellen 8

Neue KommunionhelferInnen ... 9

Musik und Spiritualität 9

Online-Interview mit B. P.- Jung 9

Die Maxglaner Kirchenmaus 9

Spirituelle „Anker“ 10

Interview über Gott mit den Jungscharkindern 10

Neue MitarbeiterInnen 11

Erstkommunion 11

Ansprechpersonen 11

Pfarrverbandstermine 12



Žanet Tančik

Foto: Žanet Tančik

Hier bin ich ChristIn, hier kann ich sein.

Schon 1774 schrieb J.W. Goethe in seinem Meisterwerk Faust „Hier bin ich Mensch, hier kann ich sein.“

In den letzten Jahren kam die Drogeriemarktkette DM mit dem Slogan raus: „Hier bin ich Mensch, hier kauf ich ein.“

Und heute kommt unser Pfarrbrief aus dem Pfarrverband mit dem Thema „Hier bin ich ChristIn, hier kann ich sein“ heraus.

Jede und jeder schaut sich von der/ dem anderen etwas ab. Ob es „Slogans“ sind, die aus jahrhundertealter Literatur stammen oder Mode, die sich alle Jahrzehnte immer zu wiederholen scheint oder Körperkult, der sich von Generation zu Generation ändert und immer ist es „jetzt“ das Richtige und Gesunde. Oder es sind Gedanken großer PhilosophInnen, die immer wieder neu formuliert, interpretiert, zurechtgestellt werden.

Und Jahrtausende schauen sich die Menschen von einander die Spiritualität ab.

Abschauen? Abhören? Nachmachen?

Wie sollen wir die Spiritualität von anderen abschauen, wenn die Seele – das Göttliche und Perfekte in uns – nicht sichtbar ist? Wo sollen wir da anfangen?

Unseren Firmlingen sage ich immer: „Wenn wir gute Noten in der Schule haben wollen, sollen wir lernen. Wenn wir einen gesunden, schönen Körper haben wollen, sollen wir trainieren. Wenn wir eine gesunde Beziehung zu Gott haben wollen,

sollten wir beten, die hl. Schrift lesen und Gott suchen. Andersrum funktioniert es nicht. Na ja, manchmal, wenn wir nicht gelernt haben, kann es trotzdem passieren, dass die Note gut wird. Manche müssen weniger trainieren, weil sie einfach genetisch besser veranlagt sind und der Weg zu einem gesunden Körper deshalb viel kürzer ist.“

Aber um mit Gott in Beziehung zu treten und noch mehr – Ihn sprechen zu hören, erfordert es „geistliche Fitness“, Wille, Glaube und Hoffnung. Hört sich leicht an. Aber wieso verfehlen viele das Ziel oder machen sich von vornherein keine Mühe, etwas auf diesem Gebiet zu unternehmen? – Weil wir die Früchte nicht sofort sehen und hören können. Und mit „Sehen“ meine ich mit den Augen erfassen und mit den Händen berühren.

Und noch schwieriger wird es, wenn die Gesellschaft, in der wir leben, das Christentum als etwas wahrnimmt, das schon lange „out“ ist und nichts Neues zu bieten hat. Und doch gibt es Christinnen und Christen, die an den dreieinen liebenden Gott glauben und nach den geistlichen Schätzen dieser Religion forschen. Jesus sagt: „Jeder, der sucht, findet.“ (Mt 7,8)

Deshalb machten wir uns im Pfarrverband auf die Suche, um Orte und Menschen zu finden, wo Spiritualität gelebt und praktiziert wird. Wir unterhielten uns mit verschiedenen Menschen in unseren Gemeinden und versuchten gemeinsam herauszufinden, wer welche Spiritualität lebt und von wo sie/er ihre/seine Kräfte schöpft.

Viel Spaß beim Lesen!

Impressum: Inhaber, Redaktion, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Röm. Kath. Pfarramt Maxglan, Maximiliangasse 2, 5020 Salzburg, ☎ Tel. 0662 8047-8064-10, E-Mail: pfarre.maxglan@pfarre.kirchen.net, Homepage: www.pfarre-maxglan.at, Redaktion: Hermann Meidl, Donald Odom, Renate Orth-Haberler, Josef Pletzer, Gabi Schneckenleithner, Christoph Schobesberger, Josef Skrna und Zanet Tančik; Kirchenmäuse: Josef Pletzer, Layout: Christoph Schobesberger, Verteilung: Eigenverteilung der Pfarren, Druck: Offset5020, Salzburg, Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.



Josef Pletzer
Bild: HPM

Offene Tür, hinein in den Ort, wo ich sein darf!

Es ärgert mich immer, wenn ich irgendwo bin, und die Kirchentür ist versperrt! Die Kirchen- und Pfarrhoftüren gehören geöffnet! Unsere Pfarrgemeinden sollen offen stehen für alle Menschen, die ihren Glauben leben, ihn neu entdecken wollen, die Fragen haben, die Unterstützung brauchen, die einfach da sein wollen, usw.

Offene Türen auf der Titelseite mit unterschiedlichen Dingen hinter der Tür zeigen die **Pforten hinein in unsere Pfarrgemeinden**, wo sich jeder Mensch mit seiner je ganz persönlichen und individuellen Geschichte willkommen fühlen soll. Unsere vier Pfarren versuchen, diese **Willkommenskultur** zu leben, und wir hoffen es gelingt uns. Wenn nicht, dann sagt uns, was wir – gemeinsam mit euch – verbessern können!

Willkommen heißen dürfen wir im Pfarrverband **Donald** mit Arbeitsschwerpunkt in St. Martin und **Szidónia** mit dem Hauptort Taxham sowie **Sr. Laura** als Pastoralpraktikantin mit dem Arbeitsmittelpunkt Maxglan. Für den Start und eure Arbeit: **Gottes Segen**. Verabschiedet haben wir uns von **Renate** in Taxham, **Vereena** in St. Martin und den Praktikantinnen **Sonja** in St. Martin, **Maria** in Maxglan, Anica in Taxham und Praktikanten **Antonio** in Maxglan. **Es war toll, mit Euch zu arbeiten.**

Wenn ich auf die Herkunftsorte unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaue, dann sind wir wohl **das internationalste Team in der Erzdiözese**: Österreich, Kroatien, Ungarn, Tansania, Nigeria, Indien, Deutschland. Das widerspiegelt auch die **Internationalität unserer Pfarren**, wo verschiedenste Nationalitäten zu finden sind. Was uns verbindet, ist der Glaube und unser Einsatz für Jesus Christus und SEINE Kirche.

Viele Ehrenamtliche – Danke, dass so viele sich im Pfarrgemeinderat, Pfarrkirchenrat sowie in den Ausschüssen engagieren – gestalten unsere Pfarren mit viel Umsicht und Sorgfalt mit, damit wir an diesen Or-

ten sein dürfen, und unser Christsein leben können. Wir brauchen diese Stärkung im Glauben in der Gemeinschaft, um dann in „der Welt“ den Glauben bezeugen zu können.

Ganz besonders möchte ich in diesem Jahr zu „**Alpha**“ einladen. Immer wieder höre ich, dass Menschen sich wünschen, über den Glauben zu reden, sich im Glauben zu vertiefen. „**Alpha**“ bietet hierfür eine gute Gelegenheit: Wir kommen zusammen, essen miteinander, reden über den Glauben – „**Gott und die Welt**“. Wir erleben Gemeinschaft! Es begleitet uns ein Team aus der Erzdiözese und von „Alpha Salzburg“. Danke für dieses Engagement, und **sei auch Du dabei!**

Bald wird auch unsere **neue Homepage** im Pfarrverband online gehen – im Team waren wir schon mit der Medienabteilung der Erzdiözese zusammen und haben hier ein Konzept ausgearbeitet, das uns noch mehr zusammenwachsen lässt und die Schätze des jeweiligen anderen zu nutzen anregt.

Viele Fragen beschäftigen uns zur Zeit – viele Krisen erschüttern

uns. Bauen und vertrauen wir auf Jesus Christus, der sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich werde euch Ruhe verschaffen!“ (Mt. 11,28). **Kommen wir zu IHM, zu GOTT**. Ein **Ort dieser GOTTESbegegnung** sind unsere Kirchen, unsere Kapellen und Märterl, unsere Hauskirchen, unsere Gemeinschaft. Schauen wir gemeinsam auf IHN.

ER wird uns Wege in die Zukunft weisen.

Einen gesegneten, erholsamen, ruhigen und trotz allem hoffnungsvollen Sommer wünscht euch

Euer Pfarrer Josef



WELS | SALZBURG | THALHEIM | BAD SCHALLERBACH

Partner-Treuhand Wirtschaftstreuhand GmbH

Kalvarienberggasse 10 A, 4600 Wels, T 07242 41601, office@partner-treuhand.at

Partner Treuhand Salzburg GmbH Steuerberatungsgesellschaft

Neutorstraße 19, 5020 Salzburg, T 0662 84 20 30, salzburg@partner-treuhand.at

Gott ist Liebe – wenn Glaube stärkt Ein Bericht des PG der Herz-Jesu-Missionare

Wenn unsere SchülerInnen der 31 Klassen der Unter- und Oberstufe des Gymnasiums der Herz-Jesu-Missionare davon erzählen, was für sie Christsein in unserer Schulgemeinschaft bedeutet, kommt sehr rasch die Antwort, dass „in jedem Raum ein Kreuz hängt“ und, dass „jede Klasse den Tag mit einem Gebet beginnt“. Außerdem „kann ich als ChristIn einfach da sein in unseren Gottesdiensten“. Viele, die an unsere Schule kommen, sind erstaunt, wie viele Kapellen und Gebetsorte unsere Schul- und Klostergemeinschaft bereithält, suchen diese auch regelmäßig in der Schulzeit auf und entdecken sie als Rückzugsorte.

Das, was in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts in der Schönleitenstrasse 1 im Kleinen begonnen hat, wurde durch beständige Arbeit und das Gottvertrauen der Herz-Jesu-Missionare zum Blühen gebracht. Unser Ordensgründer Julius Chevalier hatte die Vision, Orte und Begegnungen zu schaffen, um damit jedem/r die Erfahrung der bedingungslosen Liebe Gottes zu ermöglichen. Neben den ca. 800 SchülerInnen, ca. 100 Lehrenden und Angestellten sind es auch 30 InternatsbewohnerInnen, welche mit unseren Herz-Jesu-Missionaren und Missionarinnen Christi diesen Ort lebendig gestalten und zu einem Ort des Glaubens werden lassen. Dafür macht sich die Schulgemeinschaft Jahr für Jahr auf den Weg durch das Kirchen- und Schuljahr, seinen Festen und Schulfeiern, Sozialprojekten und Liturgien, Wallfahrten und Jahresthemen, wie z.B. die Bewahrung der Schöpfung, um der Frage und der Verantwortung des Christseins

auf die Spur zu kommen.

„Wir lernen vieles über die Bibel und die Entstehung unseres Glaubens, dadurch kann ich in der Klassengemeinschaft Jesu Erfahrungen und seine Geschichten hören, sie machen mich fröhlich“ meint eine Schülerin einer 1. Klasse.

Und „wenn ich einmal traurig oder erschöpft bin, kann ich mich auch auf den Kreuzweg im Schulgarten machen“ ergänzt ihre Freundin.

Eine Schülerin der 3. Klasse betont besonders die Erfahrung der Gemeinschaft: „Ich weiß, dass ich hier niemals allein bin, dass immer jemand da ist, der mich unterstützt und mir zuhört. Wir sind eine Gemeinschaft und in dieser kann jeder so sein, wie er/sie ist und er/sie wird so akzeptiert, auch wenn es manchmal Konflikte oder Streit gibt.“

Der Sitznachbar hakt auch gleich nach und ergänzt, dass er der Meinung sei, dass eine Glaubensgemeinschaft ja schließlich nicht mit dem Schulgebäude endet, da wir auch Schulen und Hilfsprojekte in anderen Ländern, nach dem Vorbild der Herz-Jesu-Missionare unterstützen. Christsein bedeutet für ihn „auch über den Tellerrand zu sehen, anderen, die Hilfe brauchen zu helfen und



Bild : Privatgymnasium der Herz Jesu Missionare, Salzburg



Bild : Privatgymnasium der Herz Jesu Missionare, Salzburg

auf Gott zu vertrauen. In dieser Gemeinschaft bauen wir uns gegenseitig auf. Ich fühle mich hier frei“.

In einer unserer 7. Klassen sind sich einige SchülerInnen einig, dass Christsein auch mit dem Ausüben eigener Fähigkeiten und Tätigkeiten für die Schulgemeinschaft zusammenhängt. Der Glaube wird als zusätzliches Potential, als gemeinsames Ziel und Hilfe bei Problemen und Sinnfindung gesehen. Dabei erinnert sich eine Schülerin der 6. Klasse gerne an ihr Aufnahmegespräch an der Schule. Da wurde auf das Fundament unserer Schulgemeinschaft hingewiesen: „zuerst das Herz, dann die Noten“. Und eine Schülerin der 7. Klasse ergänzt: „ChristIn zu sein

ist für mich besonders aus dem Grund wichtig, da ich überzeugt davon bin, dass der Glaube an meinen Gott, der Glaube an etwas Höheres mir das Leben ermöglicht und erleichtert, zudem es mich auch motiviert ein guter Mensch zu sein, der sich an Jesus Christus ein Vorbild nimmt.“

SchülerInnen der 1., 3., 6. und 7. Klasse im Gespräch mit Bernadette Altenburger (Schulseelsorgerin)

Kinderkirche in Liefering

Für mich als nicht Lieferingerin gibt es sie schon immer. Als wir Ende 2007 mit unserem Sohn nach Liefering kamen und ihn zur Taufe anmeldeten, wurden wir von Diakon Kuno Hofbauer auch gleich zum Mitfeiern in der Kinderkirche eingeladen. Wir haben das Angebot dankbar angenommen. Für die Kinder war es immer eine große Freude den Kindergottesdienst zu besuchen.



Bild: Christoph Schobesberger

Damals fand die Kinderkirche noch parallel zur Sonntagsmesse statt und wurde gemeinsam mit der Gemeinde in der Kirche beendet. Leider ist das aufgrund der Gottesdienstzeit nicht mehr möglich.

Mittlerweile arbeite ich selbst an der Gestaltung und Durchführung mit. Nach 2 Jahren des Suchens und Findens wurde die Kinderkirche im Herbst 2021 wieder zu neuem Leben erweckt. Im Team gemeinsam mit Lydia Huber, Elisabeth Schmid, Christoph Schobesberger, und Barbara Schwarz überlegen wir uns, wie das aktuelle Evangelium für die Kinder verständlich wird.

Es freut uns alle sehr, dass das Interesse so groß ist, dass die Kapelle an manchen Sonntagen zum Bersten voll ist. I familiären Rahmen können hier die Kinder (und auch Eltern) eine Beziehung zu Jesus und Gott aufbau-

en. Wir freuen uns über die Kleinsten genauso wie über die Kinder der Volksschule, die die Einladung über ihre Religionslehrerin Gudrun Schechtl bekommen.

In der Kinderkirche muss keiner still sitzen: wir bewegen uns – zum Beispiel zum Vater unser oder wenn jedes Kind zur Klangschale kommen darf und sich Jesus mit seinem Namen vorstellt. Wir machen auch gemeinsam Musik: mit Rasseln begleiten wir unsere Lieder und spielen oder basteln zum Evangelium. Dieses Jahr haben wir ein Altartuch mit Handabdrücken gestaltet, haben 1,2, oder 3 gespielt und einer



riesigen Kuscheltierbande gelauscht, die sich dann während des restlichen Gottesdienstes unter den Kindern verteilt hat.

Und wenn's mal etwas lauter und unruhiger zugeht? – Na dann ist es halt so – hier kommen viele unterschiedliche Kinder von 0 – ca. 10 Jahren zusammen. Für sie alle gilt:

*Hier bin ICH Christ
hier darf ICH sein
wie ICH bin!*

Doris Rendl

Ansprechpersonen



Andrea Eberl

Pfarrsekretärin

☎ 0662 420 840 11

Konrad Hofbauer

Diakon

☎ 0676 8746 5013



Christoph Schobesberger

Pfarrassistent

☎ 0676 8746 6621

Norbert Philippi

Pfarrgemeinderatsobmann



Hierher sind wir gesandt worden, hier wollen und dürfen wir unsere Mission erfüllen.

Seit 1888 sind Herz-Jesu-Missionare (MSC) in Liefering. Damals wurde hier das erste Missionshaus in Österreich errichtet. Seitdem waren hier sehr viele MSC tätig. Sie alle konnten hier sein, um ihren Glauben zu leben. Vielleicht würde für Ordensleute eher passen: „Hierher sind wir gesandt worden, hier wollen und dürfen wir unsere Mission erfüllen.“ Lange Jahre waren die Mitbrüder vor allem in der Schule tätig. Sie haben gemerkt: Das ist ein guter Ort, um den Schülern Wissen und vor allem Herzensbildung zu vermitteln. Von hier aus wurden über 100 Herz-Jesu-Missionare in die ganze Welt ausgesandt, um die Botschaft eines barmherzigen Gottes zu verkünden. Ganz nach der Devise unseres Ordensgründers P. Jules Chevalier: „Geliebt sei überall das Heiligste Herz Jesu.“ Das klingt für heutige Ohren etwas veraltet. Doch in einer moderneren Form wird klar, worum es geht: „Wir wollen Herz

Gottes auf Erden sein.“ Das heißt, wir wollen den Leuten vermitteln, dass unser Gott einer ist, der nicht Angst machen will, sondern der ein Herz für uns hat, es gut mit uns meint, und uns Gutes tut. Und nicht nur wir MSC sind eingeladen, es ihm nachzumachen.



Lieferinger Glasfenster in der Hauskapelle, Foto: Archiv MSC

Auch wenn heute kein Mitbruder mehr in der Schule tätig ist. Der Auftrag bleibt dennoch. Es freut uns, wenn Rückmeldungen von Lehrkräften und SchülerInnen kommen, die uns bestärken: Es ist gut, dass ihr da seid – zwar im Hintergrund, aber dennoch spüren wir, dass eure Spiritualität und euer Charisma die Schule geprägt hat und auch weiterhin prägen soll.

Wir freuen uns auch, dass Leute -

besonders sonntags - in den Gottesdiensten mit uns den Glauben feiern. Soweit es uns möglich ist, verkünden wir den liebenden Gott auch anderswo bei Aushilfen. Doch reden, feiern und predigen wäre zu wenig. Jesus hat auch nicht nur gepredigt. Er ist den Leuten begegnet und hat auch gehandelt, hat Menschen geholfen, so, wie sie es brauchten.

Von März bis Juni konnten wir 16 Flüchtlinge aus der Ukraine bei uns aufnehmen. Wir sind dankbar, dass wir diese Möglichkeit hatten. Die meisten dieser Menschen haben im Bondeko Unterkunft gefunden. Das Bondeko ist ein Ort der Begegnung

für die Eine Welt. So können wir die weltweite Kirche ins Gespräch bringen. Und wir wollen ja als internationale missionarische Ordensgemeinschaft Zeugen oder Sprachrohr der Weltkirche sein.

Noch etwas hat es der Ordensgemeinschaft immer leicht gemacht: die Lieferinger Bevölkerung hat uns von Anfang an angenommen und noch heute bringt man uns einen Vertrauensvorschuss entgegen. Wir hoffen, wir können dem gerecht werden durch unser Verkünden und unser Leben.

Hierher sind wir gesandt, hier arbeiten und beten wir. Dreimal am Tag treffen wir uns zum gemeinsamen Gebet. Auch dazu sind Klöster da: sie wollen Orte sein, an denen gebetet wird. Messen kann man die Früchte des Gebetes nicht – doch wir hoffen, dass es den Menschen in Liefering und in der Stadt guttut.

P. Manfred Oßner



Lieferinger Hausgemeinschaft mit Gästen, Foto: Archiv MSC

Deshalb geht hinaus in die ganze Welt

Matthäus 28, 19, Hoffnung für alle,

Bevor wir die ganze Welt in den Blick nehmen, ist es auch gut die frohe Botschaft, den Glauben in nächste, alltägliche Umgebung, die eigene Pfarre, den Stadtteil, den Pfarrverband zu bringen. Dabei braucht es nicht die besonderen Events, sondern es genügt als ChristIn dazusein und den Glauben zu leben.

Da die Lieferinger Pfarrkirche sehr



Maiandacht Hasehwimmer Kapelle, Bild: Gabi Wallner

klein ist, entsand in den Zeiten der Coronabeschränkungen die Idee, verschiedene gottesdienstliche Feiern, Andachten und Segnungen nicht nur in der Kirche zu feiern, sondern zu den Menschen gehen.



Philomenakapelle,

Foto: [https://de.wikipedia.org/wiki/Philomenakapelle_\(Salzburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Philomenakapelle_(Salzburg))

Aus der Not heraus bot die Pfarre Liefering Adventkranz-, Palmbuschen- und Speisesegnungen am Karsamstag bei der Haselwimmerkapelle, der St. Anna Kapelle, beim Bildstock in

der Törringstraße, beim Kreuz bei den drei Linden und beim Kreuz bei der Bushaltestelle Forellenwegsiedlung an. Dieses Angebot wurde derart gut angenommen, dass so mancher auch meinte, dass wir das auch in den kommenden Jahren, mit und ohne Corona, weiterführen müssen. So kann schon bei der Premiere eine Tradition entstehen.

Kreuzweg- und Maiandachten bieten sich gleichsam von selbst an, dass sie an diesen Orten gebetet werden. Auch diese Andachten werden an diesen Orten von mehr Menschen besucht als in der Pfarrkirche.

Nachdem dieses Angebot so gut angenommen worden war, wurde 2021 auch bei der Philomenakapelle am Ende der Schönleitenstraße eine Adventkranzsegnung gefeiert.

Diese Kapelle steht zwar nicht mehr auf dem Gebiet der Pfarre Liefering, aber



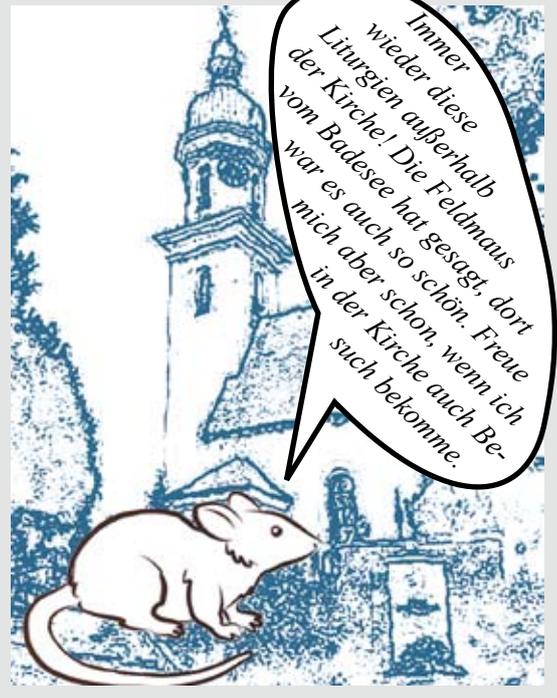
SunSet Gottesdienst am Salzachsee, Bild: Hiwa Naqshi

gerade deswegen bietet sie sich an, alle angrenzenden Pfarren zu den verschiedenen Feiern einzuladen.

Im Pfarrverband wurde zudem auch am Pfingstmontag zum Picknickgottesdienst am Lieferinger Tunnel und zum SunSet (Sonnenuntergangs-) Gottesdienst auf der Liegewiese am Salzachsee eingeladen.

Miteinander feiern und ins Gespräch kommen, in der Kirche und an allen Orten, wo Menschen miteinander das Leben teilen. *C. Schobesberger*

Die Lieferinger Kirchenmaus



Immer wieder diese Liturgien außerhalb der Kirche! Die Feldmaus vom Badese hat gesagt, dort war es auch so schön. Freude mich aber schon, wenn ich in der Kirche auch Besuch bekomme.

Spirituelle Orte und Quellen in der Pfarre Maxglan: gehbare Krippe zum Besuch einlädt: in der Fastenzeit, wo man zum Kreuzweg hinkommen kann oder im Marienmonat Mai, wenn Maiandachten gefeiert werden.



*Kleine Kirche Maxglan
Foto: Dino Bachmaier*

Die „kleine“ Kirche

Die „kleine“ Maximilianskirche (zugleich auch eine Marienkirche) wurde am 6. Mai 1519 von Weihbischof Pert-

hold Pürstinger eingeweiht. 2019 feierten wir ihren 500. Geburtstag. Ein spiritueller Ort? Mehr noch, eine Kraftquelle, die durch all die Jahrhunderte Menschen immer wieder an sich zieht, um hier zu heiraten, ihre Kinder zu taufen, Abschied von ihren Lieben zu nehmen und Gottesdienste zu feiern. Wenn die Wände sprechen könnten, würden sie von der Zerbrechlichkeit des Lebens erzählen, aber auch vom Neubeginn des Lebens durch die göttliche Kraft, die nie schwindet.

Die „große“ Kirche

In der Pfarre Maxglan gibt es das Motto „Das Alte liebevoll erhalten, das Neue kraftvoll dazu gestalten“, das zeitlos gültig und wertvoll bleibt. Da die Maxglaner Gemeinde immer mehr wuchs, wurde in den späten 30er Jahren mit dem Planen einer größeren Kirche begonnen. Die „Große Kirche“ konnte schließlich 1956 eingeweiht werden und hat ihren Eingang in der Maximiliangasse. Die 12 Glasfenster an den Seiten-



Große Kirche, Foto: Josef Diemling

mauern stellen die 12 Glaubenswahrheiten - das Glaubensbekenntnis dar.

Der Friedhof in Maxglan

Der Friedhof ist ein Ort des Abschieds, des Rituals, der letzten Ruhe und auch eine Stätte der Erinnerung und der Trauer. Hier kann man sich Verstorbener erinnern und den Tod eines lieben Menschen betrauern. Für Christen ist die Bestattung nicht nur ein Ritual des Übergangs, sondern vor allem auch ein Ritual der Übergabe. Die von der Auferstehung Christi her entworfene Bestattungsliturgie endet damit, dass die/der Verstorbene der Gnade Gottes übergeben wird. Dies macht den Friedhof zugleich zu einem Ort der Verkündigung und des Trostes.

Die Kapelle in der Friedhofsmauer

Die kleine vergitterte Kapelle, einst mit dem leidenden Heiland im Kerker (18.Jh.), nun mit einer Lourdes Madonna, spricht viele Vorübergehende an, da sie genau an der Kreuzung liegt, die viele Schulkinder queren und neben dem Eingang zum Friedhof und zur kleinen Kirche steht. Oft wird ein flüchtiger Blick hineingeworfen, durch den aber, womöglich auch unbewusst, an die Mutter Gottes gedacht wird.



*Kapelle Friedhofsmauer
Foto: Zanet Tancik*

Der wunderschöne Arkadenhof, welcher zu jeder Jahreszeit seine Schönheit präsentiert, zieht viele Menschen an. Ob es in der Weihnachtszeit ist, wohin der ‚Pfadfinderhütte‘ (im Arkadenhof) die be-

Der Arkadenhof

gehbbare Krippe zum Besuch einlädt: in der Fastenzeit, wo man zum Kreuzweg hinkommen kann oder im Marienmonat Mai, wenn Maiandachten gefeiert werden.



Pfadfinderhütte, Foto: Marina Jovic

Das Hinterhöllerkreuz

Das ‚Hinterhöllerkreuz‘ in der Eichetstraße ist nach Abt Roman Hinterhöller (1912 - 1989) benannt. Traditionellerweise findet dort jedes Jahr eine Maiandacht statt; seit den ‚Corona-Jahren‘ auch Weihnachts-, und Osterliturgien. Immer wieder verweilen Menschen für eine stille Andacht bei diesem Kreuz.



Hinterhöllerkreuz, Foto: Frank Walz

Die Weberkapelle

Die Kapelle bei der Schlosserei Wenger in der Ganshofstraße ist ein Ort zu dem Menschen eher alleine hinkommen und den Rosenkranz beten.



Quelle: 100 Jahre Pfarre

*Weberkapelle
Foto: Lisa Schönbauer*

Neue KommunionhelferInnen



Wir freuen uns, drei neue KommunionhelferInnen seit März in der Pfarre begrüßen zu können:

Margit Gstöttner, Magdalena Überreiter und

Sebastian Stadler.

M. Überreiter
Foto: privat



Sebastian Stadler Margit Gstöttner
Foto: privat Foto: privat

Online-Interview mit Barbara Perkmann Jung, Geschäftsführerin Bestattung Jung

Eine Art von Spiritualität ist für mich das „Kümmern um Sorgen anderer“, wie unser Berufsalltag täglich zeigt. Kraftquelle für mich ist z.B. die überraschende Reaktion eines Menschen/Fremden, dem ich mit meinem DASEIN geholfen habe – mit meiner ARBEIT zeige, dass Beruf Berufung sein kann – dass Worte nicht nur leer professionell sind – sondern auch dementsprechende Taten folgen, die über das Professionelle hinausgehen und nicht „abgerechnet“ werden.



B. Perkmann Jung
Foto: privat

Musik und Spiritualität

Musik berührt Bereiche, die jenseits der menschlichen Welt der Gefühle und des Verstandes liegen und sie spielt eine zentrale Rolle in der Kirche. Sie ist wie ein roter Faden durch den ganzen Gottesdienst. Die Orgel, der Gesang, das Gloria, das Agnus Dei, der Weihrauch und die Glocken bringen viel Spirituelles in den katholischen Ritus. Die Musik reduziert das Geistige, Seelische und Religiöse nicht auf eine materielle Ebene.

Die Maxglaner KantorInnen und die Organistin sind Säulen unserer Pfarre, die durch ihren Gesang und das Orgelspiel bei den Gottesdiensten

der Gemeinde helfen, sich leichter in das Mysterium Gottes hineinzuversetzen. Danke „Singkreis Maxglan“, Audivi Vocem und „Heartchor“! Und besonderen Dank an: Maria Steinböck, Maria Stöllner, Elisabeth Hohenwarter, Georg Strasser und Josef Reischl für eure treuen Dienste.



Georg Strasser,
Foto: privat



Maria Steinböck,
Foto: privat



Maria Stöllner,
Foto: privat



Josef Reischl,
Foto: privat



E. Hohenwarter,
Foto: privat

Text: Z. Tancik

Gottes Dasein spüre ich im bewussten Wahrnehmen dessen, was um mich herum geschieht. Wie könnte ich IHN erkennen, wenn ich all das um mich nicht wahrnehme und IHN nicht darin sehe? Wie könnte ich Menschen in TRAUER trösten und IHN nicht darin sehen?

... die Frage IHN zu sehen, zu spüren bedarf es nicht – so wie ein Kind im Mutterleib nichts über seine Mutter weiß oder wissen muss – sie IST ... „Was braucht's der Worte mehr?“

Barbara Perkmann Jung

Die Maxglaner Kirchenmaus



Spirituelle „Anker“ von Maxglan

Kurz vor meinem Urlaub im Juni besuchte ich **Sr. Trude Kirchmair**, die in der Nähe des Pfarrhofes in Maxglan lebt. Sie hat 1948 die Jungschar in Salzburg gegründet, war eine der ersten „Pastoralassistentinnen“ in der Diözese (diesen Begriff gab es damals noch gar nicht). „Es war nichts da, als ich anfing.“ Offiziell hat sie als Pastoralassistentin 1962 in der Pfarre Taxham begonnen zu arbeiten. Der Pfarrer Egon Katinsky kam 1964 nach.

In ihrer ganzen Berufskarriere waren ihr die Jungscharkinder immer am allerwichtigsten. In sie investierte sie all ihre Zeit und Energie. Jahrelang – bis vor 3 Jahren, bastelte sie unermüdlich für Weihnachts- und Ostermärkte, stets unterstützt von Frauen – Ehrenamtliche, Freundinnen, ehemalige Jungscharkinder. Das verdiente Geld ging immer an verschiedene Missionen und an die Pfarrcaritas.

Wir redeten über Spiritualität und wie sie diese den Kindern durch all die Jahre vermittelte. Sie sagte:

„Früher wollten Jugendliche auch nicht über Gott sprechen. Sonst wurden sie gehänselt. Aber wenn sie zusammengehalten haben, haben auch die Hänseleien aufgehört. Heute denke ich, dass ich zu wenig spirituell war. Der Alltag war mir immer wichtig, weil sich da mehr das Leben in der Gemeinde abgespielt hat. Ich habe nicht so viel vom lieben Gott geredet, sondern einfach getan. Aber unser Abschiedsgruß war: „CHRISTUS MUSS HERSCHEN! GOTT WILL ES!“ –

Mit dem san‘s hoamgonga.“
Es war jedoch selbstverständlich, dass die kirchlichen Feiertage in die Jungscharstunden mit eingebracht wurden



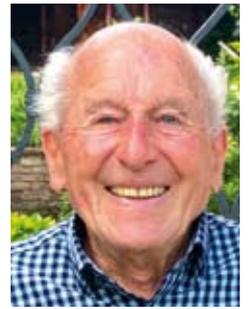
Trude Kirchmair
Foto: Zanet Tancik

und dass die Kinder dann auch in die Kirche kamen.

Schwester Trude feiert am Donnerstag, dem 11. August, ihren 100. Geburtstag. Im Geiste noch absolut präsent, erinnert sie sich an alles. – Was für eine Frau!

Franz Fichtner schaute kurz im Pfarrhaus vorbei, um uns etwas über sein Ehrenamt in der Pfarre Maxglan zu erzählen. Geboren wurde er am 27. Februar 1934 in Salzburg. Zuerst wohnte die Familie in der Pfarre Mülln. Mitte September 1950 zog sie dann nach Maxglan. Auch in der Maxglaner Pfarre ging es Franz gut, besonders weil Pater Roman (in Mülln zuständig für die Jungschar) dann auch nach Maxglan kam. Sein Glaubensweg war über weite Strecken von den Benediktinern geprägt. Jahrelang war er im ehrenamtlichen Mesnerdienst. Erst 2020 gab er den Mesnerdienst ab, da sein Knie nicht

mehr mitmachen wollte; dafür hat er aber den Ministrantendienst übernommen und feiert sehr gerne mit Pater Marcellinus die Messe – immer samstags beim



Franz Fichtner
Foto: Zanet Tancik

Vorabendgottesdienst. Im Gespräch spürte ich seine Sehnsucht, dass mehr Menschen zum Rosenkranzgebet vor dem Vorabendgottesdienst kommen. „Früher waren es mehr“, meint Franz. Über Spiritualität sagt er: „Ich rede sehr oft mit dem Herrgott, wenn ich spazieren gehe – manchmal auch laut. Da kommen schon mal Sätze wie „Du pass auf, des passt ma oba ned!“ Muss aber dann aufpassen, dass mich keiner sieht.“

Lieber Franz, vielen Dank für dein unermüdliches Engagement!

Zanet Tancik

Interview über Gott mit den Jungscharkindern – Kleine Menschen, großes Herz.

Wir sitzen im schönen Pfarrgarten und unterhalten uns über Gott und Gebet.

Denkt ihr manchmal über Gott nach?

Angelina: „Meistens denke ich an Gott, wenn ich traurig bin.“

Alexander: „Ich frage Gott oft, wieso Er uns das Leben gegeben hat.“

Bianca: „Ich bete mit meiner Oma und meinem Opa, wenn ich bei ihnen in Italien zu Besuch bin – immer in der Früh.“

Was freut dich denn am Beten?

Bianca: „Dass ich da an Gott denke...meistens sage ich Ihm „Danke“.“

Leon (ein fleißiger Ministrant): „Ich ministriere, weil ich da was für Gott tue ... und für die Kinder, die zum Familiengottesdienst kommen.“

Könnt ihr euch vorstellen, ab morgen nie wieder an Gott zu denken?

Alle: „NEIN!“

Und warum?

Alle: „Weil Gott nett ist...und weil Er uns das Leben gegeben hat!“

Und wir sagen:

„Danke, lieber Gott, dass es diese Jungscharkinder gibt!“

Interview geführt von Zanet Tancik



Jungschar Maxglan, Foto: A. Grbesa

Neue MitarbeiterInnen in der Pfarre



Zsuzsa Kovacs, seit Mai 2022 Pfarrsekretärin, gebürtig aus Ungarn. „Ich freue mich sehr auf meine Zeit in Maxglan, da es schon ein lang gehegter Wunsch von mir ist, in einer Pfarre zu arbeiten.“

Foto: A. Grbesa

„Szivböl üdvözöljük!“
(Herzlich Willkommen!)



Helga Rotmann

ist seit Jänner, 2022 die neue Pfarrerköchin und „freut sich sehr in der Pfarre Maxglan zu sein“.

Foto: A. Grbesa

Alexander Strauch

ist seit September 2021 der neue Hausmeister. – Ein Allround-Talent.



Foto: A. Grbesa



Günter Klebinder, Fr. Gerhard Hofinger
Foto: Foto: A. Grbesa

Günter Klebinder und Fr. Gerhard Hofinger

(Benediktiner) sind seit Mitte Februar als Mesner im Dienst.

Erstkommunion

Auch heuer haben sich in der Pfarre Maxglan über 40 Kinder für die Erstkommunionvorbereitung angemeldet. In Zusammenarbeit mit den Religionslehrerinnen Sr. Ulrike u. Maria Styslo hat sich das Erstkommunionsteam der Pfarre Maxglan (mit Theresa, Nina, Roswitha, Nina H., Verena und Magdalena) bemüht, den Kindern

den Weg zu ihrer Erstkommunion so schön wie möglich zu gestalten.

Am Sonntag, dem 7. Mai, feierten wir ein wunderschönes Erstkommunionfest.



Erstkommunion 2022, Foto: Pfarre Maxglan

Ansprechpersonen

Josef Pletzer

Pfarrer von Maxglan,
Pfarrprovisor von Liefering, St. Martin und Taxham

☎ 0676 8746 6571



Zsuzsa Kovacs

Pfarrsekretärin

☎ 0662 8047
8064 10



Marcellinus Nweke

Kooperator

☎ 0676 8746
7048



Michael Perkmann

Pfarrgemeinderatsobmann

Zanet Tancik

Pfarrassistentin

☎ 0676 8746
7024



Frank Walz

Diakon

☎ 0676 8746
5015



Renate Winkler-Heil

Buchhalterin

☎ 0662 8047
8064 10



August		
Sa,	20.8.	16:00 Uhr Lieferinger Dorffest
September		
Sa,	10.9.	16:00 Uhr Fußwallfahrt nach Maria Kirchenttal
Mi,	14.9.	19:00 Uhr Taufelternabend
Do,	15.9.	14:30 Uhr Seniorennachmittag
So,	18.9.	10:00 Uhr Familiengottesdienst 18:00 Uhr Vinzigottesdienst
Do,	22.9.	19:00 Uhr Informationsabend zum Herzensgebet
So,	25.9.	8:30 Uhr Erntedankfest
So,	25.9.	10:00 Uhr Kinder-Kirche
Oktober		
Sa,	1.10.	9:00 Uhr Einkehrtag: Hinführung - 12:00 Uhr Herzensgebet
So,	2.10.	10:00 Uhr Erntedankfest
So,	2.10.	10:00 Uhr Kinder-Kirche
Di,	4.10.	18:30 Uhr Tiersegnung

Do,	6.10.	14:30 Uhr Seniorennachmittag
Do,	6.10.	19:00 Uhr Alphakurs
So,	9.10.	10:00 Uhr Erntedank
Mi,	1.10.	19:00 Uhr Konzert: Sänger aus der Ukraine
Do,	13.10.	19:00 Uhr Alphakurs
Do,	13.10.	19:00 Uhr Taufelternabend
So,	17.10.	9:00 Uhr Erntedankfest
So,	18.9.	10:00 Uhr Familiengottesdienst 18:00 Uhr Vinzigottesdienst
Do,	20.10.	14:30 Uhr Seniorennachmittag
Do,	20.10.	19:00 Uhr Alphakurs
Sa,	22.10.	17:00 Uhr Abend für Ehejubilare
So,	23.10.	Ehesonntag, alle Pfarren
Do,	27.10.	19:00 Uhr Alphakurs
So,	30.10.	10:00 Uhr Kinder-Kirche
Mo,	31.10.	18:30 Uhr Nacht der Lichter

NOCH HEUTE SMART INVESTIEREN:

WILL

DIE DIGITALE VERMÖGENSVERWALTUNG.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

Sie möchten Ihr Geld einfach und transparent in eine lebenswerte Zukunft investieren? Dann sind Sie genau richtig bei WILL, der digitalen Vermögensverwaltung von Raiffeisen. Schon ab einem Betrag von 10.000 € und mit der Möglichkeit, monatlich ab 100 € anzusparen. lieferung-maxglan.raiffeisen.at

MIT
MONATLICHER
ANSPAR-
MÖGLICHKEIT.

Raiffeisenbank Salzburg
Liefering-Maxglan-Siezenheim



Marketingmitteilung der Raiffeisenbank Liefering-Maxglan-Siezenheim eGen. Diese Anzeige dient ausschließlich Informationszwecken, ist unverbindlich und stellt weder eine Anlageempfehlung noch ein Angebot oder eine Einladung zur Angebotsannahme dar. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Veranlagungen am Kapitalmarkt mit höheren Risiken, die hin zu Kapitalverlusten verbunden sind.

NovemberDi, 1.11. **Allerheiligen**Di, 1.11. 13:00 Uhr **Totengedenken**
anschl. **Gräbersegnung**Di, 1.11. 13:00 Uhr **Totengedenken**
anschl. **Gräbersegnung**Do, 3.11. 14:30 Uhr **Seniorenachmittag**Do, 3.11. 19:00 Uhr **Alphakurs**So, 6.11. 10:00 Uhr **Familiengottesdienst/
Kinder-Kirche**Do, 10.11. 19:00 Uhr **Alphakurs**Sa, 12.11. **Umverteilungstag**
im PfarrverbandSo, 13.11. **Sonntag der Armen**Mi, 16.11. 10:00 Uhr **Taufelternabend/**Do, 17.11. 14:30 Uhr **Seniorenachmittag**So, 20.11. 10:00 Uhr **Familiengottesdienst/
Kinder-Kirche**
18:00 Uhr **Vinzigottesdienst**Do, 24.11. 19:00 Uhr **Alphakurs**
So, 27.11. 10:00 Uhr **Familiengottesdienst/
Kinder-Kirche**So 27.11. **Fackelwandernug der**
Erstkommunionkinder**Dezember**Do, 1.12. 14:30 Uhr **Seniorenachmittag**Do, 1.12. 19:00 Uhr **Alphakurs****Fortsetzung Dezember**So, 4.12. 10:00 Uhr **Familiengottesdienst/
Kinder-Kirche**Do, 8.12. 19:00 Uhr **Alphakurs**Do, 8.12. 18:00 Uhr **Sendungsgottesdienst** für
Firmlinge im PfarrverbandSa, 10.12. 17:00 Uhr **Lichterlabyrinth**
- 20:00 UhrDo, 15.12. 14:30 Uhr **Seniorenachmittag**Do, 15.12. 10:00 Uhr **Taufelternabend/**So, 18.12. 10:00 Uhr **Familiengottesdienst/
Kinder-Kirche**
18:00 Uhr **Vinzigottesdienst**So, 25.12. 10:00 Uhr **Familiengottesdienst/
Kinder-Kirche****Dezember**Do, 5.1. 14:30 Uhr **Seniorenachmittag**Fr 6.1. **Kripplerloas** durch den
PfarrverbandMi, 12.1. 10:00 Uhr **Taufelternabend/**So, 15.1. 10:00 Uhr **Familiengottesdienst/
Kinder-Kirche**
18:00 Uhr **Vinzigottesdienst**Do, 19.1. 14:30 Uhr **Seniorenachmittag**So, 29.1. 10:00 Uhr **Don Bosco Fest**So, 29.1. 10:00 Uhr **Familiengottesdienst/
Kinder-Kirche**

	Pfarre Lieferung		Pfarre St. Martin
	Pfarre Maxglan		Pfarre Taxham

„Das Beste, das wir auf der Welt tun können, ist Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen pfeifen lassen!“ (Don Bosco)

Wir Don Bosco Schwestern kommen heuer aus dem Feiern nicht heraus! 1872 – vor 150 Jahren – legten die ersten Schwestern mit unserer Mitgründerin, der Hl. Maria Mazzarello, in einem kleinen Dorf im Piemont ihre erste Profess ab. Das war in Mornese. Heute arbeiten unsere Mitschwester in über 100 Ländern der Erde.

Vor 100 Jahren – 1922 – kamen die ersten Schwestern nach Deutschland und legten in Essen das Fundament für unsere heutige deutschsprachige Provinz.

Vor fünfzehn Jahren kamen die Don Bosco Schwestern nach Salzburg-Liefering und seit fünf Jahren leben wir hier auf ganz besondere Art und Weise unser Ordensleben: in der „Wohngemeinschaft Haus Mornese“ teilen wir unseren Alltag mit acht Studentinnen aus aller Welt.

„Hier bin ich Christ, hier darf ich's sein!“ ist das Motto dieses Pfarrblattes.

Bei uns in der WG heißt es zuallererst einmal: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Nicht alle unsere Mitbewohnerinnen sind Christinnen oder katholisch. Doch wo der Mensch mit seinen Bedürfnissen,



Foto: Don Bosco Schwestern



Foto: Don Bosco Schwestern

mit seinen Sorgen, Hoffnungen und Freuden ernst genommen wird, da taucht irgendwann auch die Fragen nach dem tieferen Sinn des Lebens auf, nach Gott.

Uns Don Bosco Schwestern ist es wichtig, dass das Leben der jungen Menschen gelingt. Dass sie ein glückliches und erfülltes Leben führen können. Wir sind überzeugt, dass es dazu auch einen guten „Draht nach oben“ braucht.

Wir drei Schwestern leben unser Ordensleben, halten unsere Gebetszeiten und treffen uns immer wieder zu Austausch, Bibelteilen oder Anbetung. Wir freuen uns, wenn die jungen Frauen neugierig werden und beginnen Fragen zu stellen. Immer wieder kommt es beim Frühstück oder spät am Abend zu schönen und tiefen Gesprächen.

Einmal im Monat halten wir auch unseren WG-Abend, der immer mit einem meditativen Moment in der Kapelle beginnt. Hier werden wichtige menschliche Themen zur Sprache gebracht, mit Symbolen, Bildern, Bibelstellen und Liedern. Hier darf in Stille nachgedacht und auch ausgetauscht werden. Die Frage nach Gott und Spiritualität wird auch so wachgehalten. „Hier bin ich Christ, hier darf ich's sein!“

Sr. Ulrike Weiss

Jesusbegegnung in der

Das Thema unserer aktuellen Ausgabe lautet: „Hier bin ich Christ, hier kann ich sein.“ Für die Erstkommunionkinder unserer Pfarre könnte das Thema weiter angepasst werden: „Hier bin ich Christ, hier kann ich Jesus als meinen Herrn und Retter persönlich in der heiligen Eucharistie empfangen.“ Es ist für uns in der Pastoral immer wieder eine erfreuliche Erfahrung, wenn Kinder dieses Jet-Zeitalters zusammen mit ihren Eltern ihren Glauben durch eines der Sakramente der Kirche bekennen.

Es war ein sonniger Tag mit angenehmem Wind – der 22. Mai 2022, als 14 wunderschön gekleidete, getaufte Kinder aus unserer Pfarre ihre Erst-

Pfarre St. Martin und C wie können wir gemeinsam

Schon vor 1990 hat Pater Franz Pfab der Charismatischen Erneuerung (CE) die Türen in der Pfarre St. Martin geöffnet und sie ist seither in diesem wunderschönen Pfarrzentrum beheimatet. Es war von Anfang an unser gemeinsames Bestreben, auf Jesus zu hören und seiner Kirche im heiligen Geist zu dienen. Der Gehorsam gegenüber dem Papst und dem Lehramt der Kirche war immer einer



Kommunion

kommunion feierten und dem Gebot Jesu gehorchten, der sagt: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.“ (Joh 6,51) Die Zeremonie, die um 10 Uhr mit der Heiligen Messe begann, brachte mehr als 150 Menschen aus verschiedenen Ecken Österreichs und sogar Deutschlands zusammen. Nach der Messe hatten Freunde und Familienmitglieder der Erstkommunionkinder die Gelegenheit, Einzel- und Gruppenfotos auf dem wunderschönen Gelände unserer Pfarre zu machen.



Foto: Hermann Meidl

Anschließend gab es für alle in unserem Pfarrsaal eine gemeinsame Agape. Die Erstkommunion ist der erste Empfang des Leibes und Blutes

Jesu Christi. Wir freuen uns über unsere Erstkommunionkinder. Sie sind Christen und sie können hier in St. Martin sein.

Donald Odom

Charismatische Erneuerung Salzburg, in Jesus und seiner Kirche dienen ?

unserer Eckpfeiler. Mit Pfarrer Josef Pletzer wollen wir diesen spirituellen Weg fortsetzen.

Jeden letzten Sonntag im Monat laden wir ab 18:00 Uhr zur Anbetung mit Möglichkeit zum Gebetsdienst ein und um 19:00 Uhr feiern wir den Lobpreisgottesdienst mit Beichtmöglichkeit.

Jeden zweiten Mittwoch im Monat



Bild: Pfarre Salzburg-St. Martin

findet der Abend der Barmherzigkeit 18,00 Uhr in unserer Pfarrkirche statt.

Jeden letzten Mittwoch im Monat treffen wir einander zum Medjugorje Gebetsabend um 18,00 Uhr.

Geplant sind unter anderem: Ein Heiligen Geist Seminar bzw. einen Alpha Kurs zu organisieren, um auf diesem Weg jene Menschen für Jesus zu begeistern, die die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben.

Ab September starten auch wieder



P. Franz Pfab MSC
Bild: St. Martin

die Heilungs- und Gebets-tage im Colleg St. Josef. Am 1. Samstag im Monat mit Lobpreis, Anbetung, Beichte, Gebetsdienst, Rosenkranz und Heilungsgottesdienst. Diese Gebetstage sind für Katholiken jeden Alters eine Möglichkeit, ihre Beziehung mit Gott zu vertiefen. Nach dem Wort Jesu: die reinen Herzens sind, werden Gott schauen!

Unser lieber verstorbener Pater Franz war ein Mann des Gebetes mit der Gabe der Demut.

Der tägliche Rosenkranz, die Anbetung vor dem Allerheiligsten, die heilige Schrift im Herzen und jeden Tag die heilige Eucharistie, er kann uns allen ein Vorbild sein und wird uns sicher vom Himmel aus beistehen, dass wir immer mehr in der Liebe zu Jesus bleiben und an seinem Wort festhalten.

Willi Gadermaier



Bild: Pfarre Salzburg-St. Martin

Besuch im Seniorenwohnhaus Lieferung

Als mich Laura in einen der Gemeinschaftsräume führt, bin ich überrascht von der wohnlichen und familiären Atmosphäre. Drei Bewohnerinnen haben sich bereits zum Abendessen eingefunden. Frau Winkler, Bereichsleiterin für die Betreuung, begrüßt mich freundlich und erzählt mir vom



Foto: Sr. Ulrike Weiss

neuen Konzept des Wohnheimes, das aus den beiden Häusern „Glockenspiel“ und „Salzachsee“ besteht. Die Bereiche „Pflege“ und „Betreuung“ gehören eng zusammen. Im Mittelpunkt steht der einzelne Bewohner/die einzelne Bewohnerin mit seinen/ihren ganz individuellen Bedürfnissen. „Es ist wichtig, dass jede und

jeder so sein kann, wie sie/er ist, und als selbstbestimmter Mensch wertgeschätzt und angenommen ist. Wir sind für die Bewohner/innen da und nicht umgekehrt. Ja, wir dürfen für sie da sein.“, betont Frau Winkler. Die Tatsache, dass etwa 80 Prozent der 80 Bewohner/innen demenziell verändert sind, lässt erahnen, welche Herausforderung das für die Mitarbeiter/innen in Pflege und Betreuung darstellt. „Die beiden Häuser wären für 107 Bewohner/innen konzipiert. Wir können derzeit aber aufgrund des Personalmangels leider nicht mehr aufnehmen“, erzählt Frau Winkler. Es sei nämlich sehr wichtig, dass das Personal nicht überlastet wird, um gut für die älteren Menschen da sein zu können.

Laura Kornaś arbeitet seit drei Jahren als Pflegeassistentin in der Einrichtung. Sie setzt sich zu einer Mitbewohnerin, spricht sie liebevoll mit viel Empathie an und hält ihre Hand.

Am nächsten Morgen, kurz vor dem Pfingstgottesdienst im Innenhof,



Foto: Sr. Ulrike Weiss

schildert mir Laura, dass sie immer gerne in die Arbeit kommt. Ihr ist es neben der Pflege ein Herzensanliegen, sich Zeit für die Senior/innen zu nehmen und ihnen zuzuhören. „Ich spüre es einfach, dass hier mein Platz ist, und dass diese Aufgabe eine Berufung von Gott her ist.“ Auch ihre Verbindung zur Pfarre wird sehr wertgeschätzt. Da Laura sich ja in St. Martin als Ministrantin engagiert, nützt sie ihre Kontakte...

So durften sich die Bewohner/innen z. B. über gesegnete Ostereier freuen. Und als ein Mitbewohner im Sterben lag, konnte ihm dank Laura noch rechtzeitig ein Priester beistehen.

Dass hier ein Ort zum Wohlfühlen und ein Platz zum „Mensch-sein“, aber auch zum „Christ-sein“ ist, bestätigt auch Pfarrassistent Christoph Schobesberger, der hier 14-tägig die Gottesdienste organisiert, welche dankbar angenommen werden.

Sr. Ulrike Weiss



Foto: Sr. Ulrike Weiss

Ansprechpersonen



Gabriele Wallner

Pfarrsekretärin

☎ 0662 8047
806 310

P.Dr.Zakayo Kimaro

Kooperator

☎ 0676 8746
5100



Donald Odom

Pastoralassistent

☎ 0676 8746
5571

Josef Skrna

Pfarrgemeinderatsobmann



„Hier bin ich Mensch, hier darf ich´s sein“

Das Zitat: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich´s sein.“ stammt aus der von Wolfgang Goethe geschriebenen Tragödie „Faust“. Der Protagonist der Geschichte schildert während seines Osterspaziergangs seine positiven und schönen Eindrücke seines Menschseins. Mit neuen Augen entdeckt er die Schönheit der Umgebung und der Natur. Negative Gedanken werden zurückgelassen und die Freude am Leben betont. Mit anderen Worten formuliert: Da wo du bist, fühlst du dich geborgen und respektiert. Was aber bedeutet es für die serbisch-orthodoxen Gläubigen in Salzburg ein Mensch zu sein aus ekklesiologischer Sicht?

Für uns ist die serbisch-orthodoxe Kirche in Salzburg ein Ort der gemeinsamen liturgischen Versammlung, in der sowohl Orthodoxie und

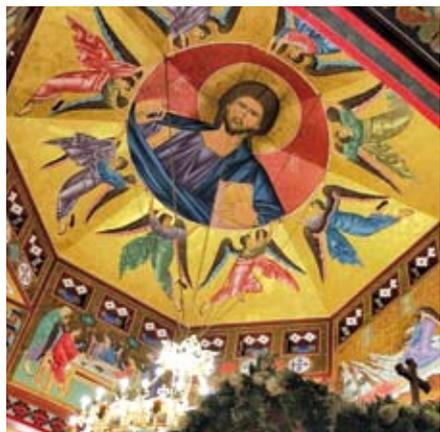


Bild: Nenad Savković

Orthopraxie gelebt werden. Jeden Sonntag wird der Glaube an den dreieinigen Gott liturgisch feierlich mit der ganzen Gemeinde gefeiert. Er ist ein Gott, der auch mit den Menschen die Gemeinschaft will. Diese Gemeinschaft wird nicht nur mit Gott gefestigt, sondern auch mit dem Mitmenschen.

In unserer serbisch-orthodoxen Gemeinde in Salzburg begegnen wir uns alle als Brüder und Schwestern. Das gelebte liturgische Leben ist nicht nur der Dienst an Gott, sondern auch der Dienst an seinen Mit-

menschen. So wie der Protagonist in der Geschichte von Goethes „Faust“ seine positiven und schönen Eindrücke seines Menschseins beschreibt. So erleben wir als Gemeinde während der Heiligen Göttlichen Liturgie die Erfahrung des Reiches Gottes auf der Erde.

Menschsein bedeutet auch, seine Sinne zu ändern. Die Schönheit der Ikonen dienen uns als Fenster zum Himmel. Durch diese Sinneswandlung betrachten wir unseren Nächsten bzw. Mitmenschen als Abbild Gottes. Menschsein in unserer Gemeinde hat natürlich nicht nur diesen spirituellen Aspekt, sondern umfasst die Gesamtheit des Mitmenschen.

Unsere Gemeinde ist auch ein Ort des Austauschs. Es werden Freundschaften geschlossen. Sorgen, Leid und Freude werden ausgetauscht. Gerade für uns in der Diaspora lebende orthodoxe Serben ist die Kirche ein Ort, in der unsere Traditionen und Bräuche bewahrt und gepflegt werden. Der typische serbische Brauch, Slava (Schutzpatron der Familie), wird gesegnet und gefeiert. Insofern ist die Kirche auch ein Stück Heimat.

Menschsein bedeutet in unserer Gemeinde auch, dass auch Fremde und Andersgläubige willkommen sind. Ein serbisches Sprichwort besagt: „Wer andere nicht respektiert, liebt sein eigenes Ich nicht!“ Menschsein ist somit der Dienst an Gott und an den Menschen bzw. Mitmenschen. Der ehemalige serbische Patri-

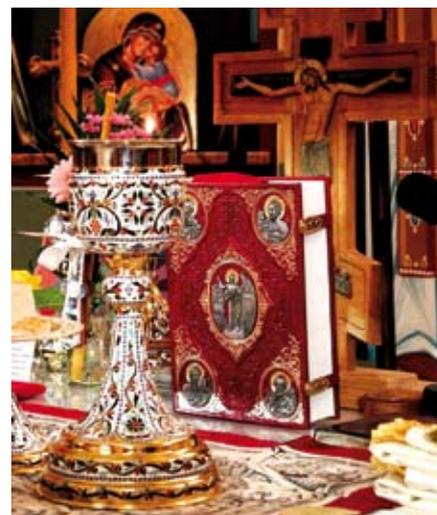


Bild: Nenad Savković

arch Pavle (1914-2009), ein gottesfürchtiger Mensch von bescheidener Ausstrahlung und monastischer und asketischer Haltung, hinterließ nicht nur der serbischen Bevölkerung, sondern auch der ganzen orthodoxen Welt eine kurze und bescheidene Aussage, die jedoch sehr tiefgreifend und eindrucksvoll ist: „Lass uns Mensch sein!“ Diese Haltung, diese Sinneswandlung erleben und erfahren wir in der Kirche.

Nenad Savković,
orthodoxer Religionslehrer und
Mitglied der Kirchengemeinde

Die St. Martin Kirchenmaus

Architekt und
Vermesser,
bis in meine hintersten Verstecke!
Von Wohnungen, Photovoltaik,
energieautark, Urnenhain
und Parkplatz ist die Rede.
Was das wohl wird?!



Aktiv Christ sein in Taxham

Für viele Menschen in Taxham, die Christ sein aktiv leben, ist der Kirchenraum von großer Bedeutung. Hier gelingt es auf sehr verschiedene Art und Weise die Verbindung zu Gott herzustellen. Sei es in Eucharistiefeiern, Wortgottesfeiern, jahreszeitlich wiederkehrenden Feiern wie Kreuzwege, Maiandachten, Roraten, aber auch im Aufsuchen der Kirche um ganz persönlich Ruhe zu finden, Anliegen vor Gott zu tragen, Klarheit bei Konflikten zu erlangen, ein Kerzler anzuzünden für eine/n lieben Verstorbenen oder für besondere Gebetsanliegen, Bitten zu formulieren, Anregungen und Hilfen für ein Feiern zuhause mitzunehmen, was be-

sonders in Zeiten der Pandemie für viele wichtig war, das Wort Gottes lesen, Gedanken mitnehmen, in der Kinderecke mit der Arche Noah spielen, malen, lesen, Krippenwege gehen, niederknien und schauen, meditieren, die Kirchenfenster betrachten, der Musik lauschen, mitsingen, im Chor singen, mitgestalten als Kantor/in, Lektor/in, Kommunionhelfer/in, für den Blumenschmuck sorgen, die Blumen gießen, den Altar für Gottesdienste vorbereiten und zusammenräumen;

der Kirchenraum als Platz für Taufen, Erstkommunionen, Firmungen, Hochzeiten, Verabschiedung, große Feste feiern und kleine. Hier bin ich Christ, hier kann ich sein. Das ist mein Sein im Lichte Gottes!

Gabi Schneckenleithner



Kirchenraum Pfarrkirche Taxham, Foto: Schneckenleithner

Der Freitags-Gottesdienst

Wer vom Europark auf unsere Kirche zufährt, sieht bei wachem Blick an der Kirchenmauer die schöne Info-Tafel mit dem Hinweis „Gottesdienste am Sonntag und Freitag um 9 Uhr“. Gemeindeglieder werden bei „Freitag“ im ersten Moment an einen Schreibfehler denken: „Das soll doch wohl Feiertag heißen!“ Nein, es stimmt schon: An jedem Freitag findet -zur gleichen Zeit wie sonntags- ein Gottesdienst in Taxham statt! Lange, lange Zeit feierten wir pandemiebedingt in der großen Kirche. Und da waren wir doch ein armselig

zerstreutes Häuflein. Vor kurzem konnten wir endlich wieder in unsere Werktagkapelle – Eingang gegenüber dem Sakristeizugang – zurückkehren! Etwa ein Dutzend Teilnehmer – manchmal sind es auch weniger –



Foto: Hermann P. Meidl

können da in quasifamiliärer Atmosphäre Gottesdienst feiern. Im Laufe der hl. Messe wird es dann von draußen plötzlich lebendig: Die Schüler der Volks- bzw. Mittelschule toben sich in der großen Pause auf dem Fußballplatz gehörig aus. Dann schließen wir halt die Fenster. Der freitäglichen Eucharistiefeier steht meist Marcellinus, unser nigerianischer Priester, vor. Er hält auch immer eine kurze Predigt. Die von ihm vorbereiteten Fürbitten und ein Besinnungstext, der nach der Kommunion zu lesen ist, werden noch vor Messbeginn an den Mann – oder eher: an die Frau! – gebracht. Lesung

Volksschule und Pfarre

Mein Beruf, besser meine Berufung: Religionslehrerin in der Volksschule Taxham. Hier begegne ich tagtäglich im Religionsunterricht Kindern, die mir ihr Vertrauen schenken und mich an ihrem Leben teilhaben lassen. Es ist mir wichtig, die Kinder mit ihrer je eigenen Art, ihrem ganz eigenen Wesen, ihren Erlebnissen, Freuden und Ängsten in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen zu vermitteln, dass sie so, wie sie sind, wunderbar und

wertvoll sind. Um von Gott geliebt zu werden, müssen sie keine Vorleistung erbringen, sie sollen und dürfen nur sie selbst sein. Im Religionsunterricht wird den Kindern vermittelt, wie glückendes Leben gelingen kann und wie Gott uns dabei zur Seite steht. Wir theologisieren und philosophieren viel. Christ sein bedeutet hier: Authentisch sein und so angenommen werden wie ich bin, Gemeinschaft erleben und sich darin aufgehoben fühlen: Hier bin ich Christ,

hier kann ich sein! Die Verbindung zur Pfarre ist mir ein weiteres Anliegen: Kirche erlebbar



Foto: Schneckenleithner

Ist Besuchsdienst wichtig?

Das Ergebnis der Pfarrumfrage vom Frühjahr 2020 zeigt ganz eindeutig die Wichtigkeit und Relevanz vom Besuchsdienst der Pfarre Taxham.

Ich merke immer wieder, dass bei vielen alleinstehenden, älteren Menschen, auch im Seniorenheim, ein Mangel an Beziehungen besteht. Die Einbettung in einen familiären Rahmen ist wenig oder gar nicht gegeben. Dieses Grundbedürfnis versucht unser ca. 15köpfiges Team mit Besuchen alle 1 – 2 Wochen zumindest teilweise zu decken.

Ziel für uns ist Wertschätzung, menschliche Wärme und Anteilnahme zu vermitteln. Bei den alle 2 – 3 Monate stattfindenden Reflexions-

gibt es nur eine, wie für Wochentage vorgesehen. Wir singen auch ein paar Lieder, die üblicherweise von Maria Meidl, die auch den Mesnerdienst leistet, ausgesucht wurden. Nach etwa 35 Minuten ist die hl. Messe beendet. Fast alle, die gekommen sind, nehmen sich für die nun unmittelbar anschließende Anbetung noch Zeit. Wir beten gemeinsam eine der im Gotteslob (Nr. 675 bis 680) angebotenen Andachten und zum Schluss empfangen wir den eucharistischen Segen. Geistig-geistlich gestärkt und mit einem freundlichen Gruß gehen wir auseinander, um nun unser „profanes“ Tagewerk zu beginnen.

Heinz Natiesta

zu machen für Kinder, die oft nichts mehr mit Kirche und Pfarre verbinden. Wir schmücken des Öfteren unsere Kirche mit den Werken der Kinder, die dann ihre Familien dorthin bringen, um ihnen zu zeigen, was wir erarbeitet haben. So erfahren sie unsere Pfarrkirche als „ihre“ Kirche. Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir in einer Pfarre zu Hause sein dürfen, wo Platz ist für jede und jeden! Denn:

Hier bin ich Christ

hier kann ich sein!

Sonja Schobesberger

treffen unseres Besuchsdienst-Teams können wir ev. Probleme besprechen, Sichtweisen austauschen, Kompetenzen verbessern, uns weiterbilden, und vieles mehr. Die Seelsorgerin vom Seniorenheim Taxham – Ingrid Sommer – bringt sich bei diesen Treffen auch ein, sozusagen als Bindeglied zum Seniorenheim.

Bruno Langer

Der Besuchsdienst in Taxham ist für unsere älteren MitbewohnerInnen eine wichtige und gute Einrichtung. Vor einigen Jahren haben sich etliche Frauen und Männer bereit erklärt, diesen Dienst zu übernehmen. Stand anfangs der Gedanke dahinter, dass Leute aus unserer Pfarre, wenn sie

nicht mehr aktiv am Pfarrleben teilnehmen können, durch den Besuchsdienst mit Neuigkeiten aus der Pfarre versorgt werden, besuchen wir mittlerweile auch viele Leute im Seniorenheim, die nicht aus Taxham kommen. Die Leute sind froh und dankbar um jeden Besuch. Wir gehen mit ihnen spazieren oder sind einfach für sie da. Mich macht es immer besonders froh, wenn ich helfen kann und das auch direkt zurückbekomme und sei es nur durch ein kleines Lächeln.

Gleichzeitig sehe ich aber auch, wie sich fehlende soziale Kontakte auswirken und in Einsamkeit münden. Und auch hier können wir helfen, solange wir den richtigen Zugang finden. Das ist gerade jetzt oft sehr schwierig.

Maria Meidl

Christliche Wohngemeinschaft

Seit 21. November 2016 gibt es auch hier in Taxham eine christliche Wohngemeinschaft als alternative Wohnform für älter werdende Menschen. Drei Ehepaare, zwölf Seniorinnen und ein pensionierter Pfarrer bewohnen das Haus Sankt Nikolaus (dieser Name ziert den Pfarrkindergarten und unsere Senioren WG)

Wir zusammen wollen eine neue Wohnform leben, die auf der Basis christlicher Spiritualität aufbaut. Wir wollen Kraft schöpfen aus dem christlichen Glauben und daraus unser Leben gestalten. Die Gemeinschaft mit anderen Menschen erleben wir als Bereicherung. Wir wollen Achtung

und Toleranz leben und offen sein für Neues und die Bereitschaft mitbringen, das Neue auch wachsen zu lassen. Zuletzt wollen wir einander unterstützen, soweit es möglich ist.

Keiner von uns hat sich leicht getan Altes und Vertrautes aufzugeben, keiner von uns will allein sein, jeder von uns will in einer Gemeinschaft eingebunden sein, sich getragen wissen und trotzdem darf ich mich zurückziehen in meine 4 Wände und „ich“ sein. Der respektvolle Umgang untereinander macht es für uns leicht, einander anzunehmen, wie wir sind.

Wir fühlen uns in unserer Gemeinschaft daheim, unsere Wohnungen sind schön, wir leben barrierefrei, haben viel Grün um uns und das Lächeln, das wir uns gegenseitig schenken, gibt uns Kraft auch in schweren Stunden nach vorne zu schauen. Irgendwie wollen wir das ausstrahlen und wenn es nur der Glaube an einen liebenden Gott ist, auch das genügt.

WG Christlich Wohnen



Foto: Schneckenleithner

Die Evangelische Gemeinde

Die Bandbreite der Christenheit ist gottseidank sehr groß. Sie reicht von denen, die sich als Christen bezeichnen, bis zu denen, die wegen ihrer außergewöhnlichen Frömmigkeit u. Tatkraft als Christen bezeichnet werden. Wohin ich mich zähle? Ich lasse unseren Herrn Jesus Christus beim Jüngsten Gericht darüber urteilen und hoffe, dass er sehr gnädig ist.

Als Christ*in in unserer Welt zu leben, ist eine große Herausforderung. Leider versagen wir immer wieder an dieser Aufgabe. Ich hab eine Karikatur, in der der Teufel grinsend zu den 6 Buchstaben des Wortes „CHRIST“ 6 Eigenschaften der Christen auflistet: CHARAKTERLOS, HARTHERZIG, RACHSÜCHTIG, INTOLERANT, SCHWACH und TAUB. Ich lasse meinen Konfirmand/innen darüber diskutieren und stelle dann eine Aufgabe. Wie muss ich Christ*in sein und leben, damit ich von den Mitmenschen als solche/r wahrgenommen werde? Sie müssen dann entsprechend 6 Eigenschaften finden.

Ich freue mich, dass ich als Pfarrer in Taxham und als Religionslehrer



Evangelische Kirche in Taxham,
Foto: Schneckenleithner

an drei Privatschulen etwas dazu beitragen kann, dass wir in unserem Umfeld als Christ*innen erkannt werden.

Krankenkommunion

Ja, auch wenn ich – aus den verschiedensten Gründen – aus meinen vier Wänden nicht mehr fort komme, bin ich Christ UND kann zum Tisch des Herrn treten!

Die Krankenkommunion macht es möglich. Ich darf Ihnen ein wenig von meinen Erfahrungen in den letzten Monaten berichten. Regelmäßig bringe ich mehreren Personen in unserer Pfarre die Heilige Kommunion.

Es sind Menschen, die schon ein hohes Alter erreicht haben, schwere Krankheiten haben, aus anderen Umständen nicht mehr wegkönnen – aber die unheimlich dankbar sind, den Herrn ganz intensiv empfangen zu dürfen. Ich finde es sehr wichtig, dass wir uns um unsere äl-

Eines der wichtigsten Anliegen ist mir die ökumenische Zusammenarbeit. Dass diese hier so gut gelingt, hängt auch mit der Offenheit der katholischen Nachbargemeinden und den darin agierenden Personen zusammen, ins besonders Pfr. Josef Pletzer, dem ich freundschaftlich verbunden bin. Pandemiebedingt haben wir auf größere gemeinsame Veranstaltungen verzichten müssen. Allerdings gibt es in diesen bewegten und unsicheren Zeiten genug Möglichkeiten, uns als Christ*innen zu bewähren. Gott schenke uns Kraft dazu!

Pfr. Mag. Michael Welther

teren bzw. kranken Mitchristen kümmern. Oft waren sie jahrelang in unserer Pfarre aktiv und auf einmal ist es nicht mehr möglich zu kommen. Diese Menschen sind ein besonderer Schatz unserer Pfarre und durch die Teilnahme an der Kommunion des Sonntags sind sie auch so mit der ganzen Pfarrgemeinde verbunden. Und nicht nur dafür sind sie dankbar, auch, dass sie jemand von der Pfarre besucht und ihnen das Ohr schenkt. Ich erlebe diese Zeiten als sehr besonders und auch ich bin reich beschenkt, wenn wir miteinander den

Die Taxhamer Kirchenmaus



Der Hartmut ging in die
PKR-Pension. Geht das?
Ein junger folgt ihm nach – der Wolfgang!
Der kann auf die Erfahrung der Alten bauen!



Foto: Schneckenleithner

Singt dem Herrn ein neues Lied"

Ich weiß nicht, ob jemals schon wer nachgezählt hat, wie oft in der Bibel die Rede davon ist, dass wir Gott singen und spielen sollen...

Auch, oder gerade im Gesang und in der Musik ist es viel leichter, Lob, Dank, und unser ganzes Leben vor Gott zu bringen.

Und schon sind wir fast 20 Jahre zurück versetzt, wo der damalige Taxhamer Pfarrer Hans Steinwender alles daran setzte, endlich einen Kirchenchor für seine Pfarre gründen zu können. Sogar die Leute sprach er selbst an, und wer kann schon nein sagen, wenn der Pfarrer höchstpersönlich fragt? ;-)

So fiel der Startschuss für den neuen Taxhamer Kirchenchor dann am 11.11.2003, wo fürs erste schon mal die Erwartungen freudig übertroffen wurden und sich eine ganze Menge Leute zur ersten Probe einfanden.

Wichtig war uns schon im Vorfeld, dass es ein Chor sein sollte, der nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes alle heiligen Zeiten einen

„Auftritt“ hat, sondern auch an ganz normalen Sonntagen Liturgiefiern mitgestaltet – als Teil der Gemeinde, und mit Gesängen, die inhaltlich maßgeschneidert zu den jeweiligen Lesungstexten des Sonntages passen, der die Gemeinde auch beteiligt sein lässt, und der die vielen kleinen Nuancen zum Ausdruck bringt, die Worte alleine vielleicht nicht so intensiv ausdrücken können. So entwickelte sich die Jahre hindurch eine Chorgemeinschaft die mehr ist, als nur eine Gruppe sangesfreudiger Menschen. Außerhalb der Messgestaltungen in Taxham gehören Feiern im Seniorenheim zu unserem Jahresablauf, ebenso die Mitwirkung in der Antonius-Festwoche in Söllheim oder Maiandachten in Maria Plain. Und was natürlich nicht zu kurz kommen darf ist das gemein-



Kirchenraum Pfarrkirche Taxham, Foto: Schneckenleithner

same Feiern (Geburtstagsfeste, Sommerfest usw).

Kirchenchorgesang ist kein „Schmuck“ und keine Umrahmung, sondern ist selbst Teil der Liturgie.

Wer singt, öffnet sein Herz, wer singt, betet doppelt, Chorsingen tut der Seele gut, die nette Gemeinschaft ebenso!

Lieder gibt es für alle Lebenslagen, und wie kann man sein Leben, seine Freude, seinen Dank und seine Bitten besser zu Gott bringen als im gemeinsam an ihn gerichteten Gesang und im gesungenen Gebet?

Andrea Roislehner

Glauben und auch das Leben mit all den Höhen und Tiefen teilen. Wichtig ist das Gespräch, das Hinhören und ganz Dasein.

Für mich als Diakon ist die Krankenkommunion eine wunderbare Zeit, meinen Dienst des „Dienens“ (Diakon = Diener) an unsere Mitchristen in der Pfarre zu verschenken. Ich erlebe diese Stunden immer sehr vom Heiligen Geist geführt und mit seiner Gegenwart erfüllt.

Das Schöne ist, dass alle Kommunion-spender*innen diesen Dienst übernehmen dürfen.

Wenn Sie jemanden kennen oder Sie selber gerne die Kommunion zu Hause empfangen möchten, melden Sie sich bitte in unserer Pfarre unter der Tel.Nr. 0662/43 77 44-0. Wir werden organisieren, dass Sie jemand besucht.

Diakon Ernst Aigner

Ansprechpersonen



Sziidónia Lőrincz

Pastoral-assistentin

☎ 0676 8746 8067

Ernst Aigner

Diakon

☎ 0676 8746 6890



Andrea Hettegger

Pfarrsekretärin

☎ 0662 437744

Gabi Schneckenleithner

Pfarrgemeinderatsobfrau



Firmvorbereitung Maxglan-Taxham: Besuch im Exit 7

Im März dieses Jahres besuchten die Firmlinge Raphael, Moritz, Max, Victoria, Florian und Pia im Zuge der Firmvorbereitung die Unterkunft Exit 7 (Notschlafstelle für Jugendliche von 12-18 Jahre) und brachten den Jugendlichen warmes Essen.

Die Firmlinge gewannen neue Eindrücke, die sie sehr bewegten und sie für ihr weiteres Leben prägten. Sie fanden es äußerst interessant und waren aber gleichzeitig schockiert, dass doch so viele Jugendliche 365 Tage im Jahr die Notschlafstelle aufsuchen müssen.“

Rückblick von Raphael Strassl (Firmling):

„Wenn gar nichts mehr geht und alle Stricke reißen, gibt es in der Pfarre Maxglan das „Exit 7“ für junge Menschen zwischen 12 und 18 Jahren, eine Anlaufstelle in Notsituationen.

Familiäre Konflikte, Gewalt, Alkohol, Drogensucht und psychische Probleme bei den Kindern selbst oder bei deren Eltern sind Gründe,

warum Jugendliche das „Exit 7“ aufsuchen. Hier finden sie eine vorübergehende Übernachtungsmöglichkeit, warmes Essen und eine lösungsorientierte Betreuung und Beratung.

Raphael Strassl



*Firmlinge besuchen die Jugendnotschlafstelle Exit 7
Foto: Brigitte Strassl*

Interview mit Lisa und Pia über #Spiritualität/Pfarre/Glaube

(siehe Anmerkungen unten!)

Pia, Wann denkst du über Gott nach?

Pia (14, gerade gefirmt): „Meistens am Abend, beim Beten – um „bitte“ und „danke“ zu sagen.“

Erfüllt Er immer deine Bitten?

Pia: „Nein, aber andersrum auch

schon.“

Lisa (14, gerade gefirmt): „Auch am Abend. Ich gehe mit Ihm durch ‚Wie war der Tag?‘, ‚Was wird morgen sein?‘

Kennt ihr Jugendliche in eurem Alter, die nicht an Gott glauben?

Pia: „Nein, wir reden nicht darüber.“



Firmung 2022 in Maxglan, Foto: H. Naqshi

Wie geht es euch, wenn ihr im Gottesdienst seid?

Lisa: „Ich bin öfters in die Kirche gegangen, als mein Opa gestorben ist.“

Wieso hast du dieses Bedürfnis damals gehabt?

Lisa: „Weil ich dachte, da bin ich Opa näher.“

Pia, gehst du gerne im Advent in die Kirche?

Pia: „Ja, es ist eine heilige Zeit.“

Wenn ihr zwei einmal heiratet, würdet ihr in der Kirche heiraten?

Pia: „Ja! Der Unterschied, im Standesamt zu heiraten und in der Kirche zu heiraten, ist, dass die Kirche etwas „Magisches“ hat.“

Lisa: „Ja, ich auch. Ich gebe der Person, die ich heirate, ein Verspre-

chen... aber auch Gott gebe ich ein Versprechen.“

Ihr seid ja seit eurem siebten Lebensjahr in die Pfarre Maxglan integriert. Was hält euch in der Pfarre? Was ist für euch wichtig?

Pia/Lisa: „Die Gemeinschaft; - dass wir über Gott reden; - es gibt keine Streitigkeiten; - wir bereiten gerne die Gottesdienste mit vor.“

Meine letzte Frage an euch zwei ist: „Könnt ihr euch ein Leben vorstellen, ohne an Gott zu glauben?“

Beide antworten sofort mit einem klaren „Nein!“



Interview Jugend
Foto: Žanet Tancik

Und warum?

Pia: „Weil es in mir so tief drinnen ist.“

Lisa: „Weil ich auch unbewusst viel über Gott nachdenke.“

Interview geführt von Žanet Tancik



**DAS ORIGINAL
IM RECHTSSCHUTZ**

Ein Unternehmen der ERGO Group AG

www.das.at

Find us on 

**Erster Termin: 6. Oktober 2022,
19:00 Uhr, Maxglan**

**Entdecke Leben.
Glaube. Sinn.**



Alpha ist eine Reihe von interaktiven Treffen, bei denen der christliche Glaube entdeckt werden kann.

Bei Essen, Input und Austausch hat jeder die Möglichkeit seine Fragen zu stellen, seine Meinung zu teilen und neue Freunde kennen zu lernen.

Alpha ist für alle! Bei Alpha zählt jede Meinung und der Austausch findet in einer freundlichen, ehrlichen und lockeren Atmosphäre statt. Keiner ist gezwungen etwas zu sagen und es gibt nichts, was nicht gesagt werden darf.

Alpha ist kostenlos – herzliche Einladung – sei dabei bei unserem nächsten Alpha!

Maria Kößlbacher,

Theologie-Studentin, die ein 100 Stunden-Praktikum in der Pfarre Maxglan absolvierte.

Die Mitglieder der Maxglaner Pfarre haben mir in den letzten 8 Monaten immer wieder gezeigt, wie gewillt sie sind, für ihre Gemeinschaft Energie aufzuwenden. Besonders schön ist dies natürlich in Feierlichkeiten wie der Erstkommunion und der Firmung zum Ausdruck gekommen. Die Kinder und Jugendlichen kommen aus eigenem Willen und mit dem Wunsch, in der Gemeinschaft mitzuwirken.

Mitnehmen konnte ich mir aus der Zeit in eurer Maxglaner Pfarrgemeinde auch, dass es wichtig ist, präsent zu sein, dass das Pfarramt eine

Anlaufstelle ist, welche erreichbar ist für alle Sorgen, Nöte und freudigen Anlässe im Leben eines Christen, einer Christin.

Um wie Jesus in Bildern zu sprechen, möchte ich sagen: Eine funktionierende Pfarrgemeinde ist wie ein Hirte, auch wenn die Schafe nicht immer so agieren, wie er es möchte oder manchmal auch eines verschwindet, wird mit großer Freude und Begeisterung jedes Mitglied empfangen, geschätzt, beschützt und geachtet.

Vielen lieben Dank!



Maria Kößlbacher
Foto: M. Kößlbacher

Pfarrpraktikant Antonio Grbeša

Mein Name ist Antonio Grbeša, bin 19 Jahre alt und besuche die Caritas Schule.



Antonio Grbesa
Foto: Zanet Tancik

Im Pfarrverband darf ich mein zweimonatiges Praktikum (Soziales/Verwaltung), welches ich für meine Ausbildung brauche, machen.

Ich freue mich auf diese Zeit wo ich „hinter die Kulissen“ der Pfarre schauen darf und viele neue Menschen kennenlernen werde.

Wie erlebe ich Gott und Spiritualität? – Gott ist für mich jemand, dem ich mich immer anvertrauen kann. Wenn ich mich an Ihn im Gebet wende, kann ich Ihm alles sagen. – Ich vertraue Ihm.

Pastoralassistentin in Taxham: Szidónia Lőrincz.



Szidónia Lőrincz
Foto: privat

Ich komme aus Ungarn (Budapest).

In der Erzdiözese Salzburg arbeite ich seit 2016. Ab 1. September 2022 werde ich als Pastoralassistentin die

Nachfolgerin von meiner Kollegin, Renate Orth-Haberler sein.

Ich freue mich auf Begegnungen und das gemeinsame Gestalten der Pfarre Taxham.

Mit freundlichen Grüßen,

Szidónia Lőrincz